

hielt es nicht der Mühe werth, irgend Jemand der Gesellschaft anzublicken, denn seine Verachtung erstreckte sich auf alle Untergeordneten. Er überließ den Gefangenen der Willkür des Siegers, welcher ihn zum „Harakiri“ begnadigte.

Harakiri nennen die Japaner den so sehr beliebten Selbstmord durch Aufschlitzen des Bauches. Es gilt als eine besondere Begnadigung, wenn ein zum Tode verurtheilter Verbrecher sich harakiren darf. Bei dem Selbstmorde umstehen die nächsten Anverwandten und besten Freunde den Helden und stacheln seinen Ehrgeiz mit feurigen Worten und stürmischen Zurufen derartig an, daß er oft mit Begeisterung das Werk ausführt. Mangelt es dem Armen an dem nöthigen Muth oder sinkt er nach dem ersten Schnitte bewußtlos zusammen, so erbarmt sich der Vater oder Sohn, der Bruder oder Freund seiner und schlägt ihm den Kopf ab. Das Harakiri wird entweder mit dem üblichen, leicht gebogenen, scharfen Schlachtschwert oder einem eigens für diesen Zweck verfertigten Harakirimeffer, welches noch heutzutage im Lande einen ausgiebigen Handelsartikel bildet, begangen.

Der in seinem regsten Ehrgefühl angeregte Delinquent des Drama's war schier entzückt ob seines Schicksales, mit beredten Worten dankte er seinen Richtern. Seine Hände, der Fesseln entledigt, ergriffen, während ein gieriger Aufschrei die Luft durchzitterte, das dargebotene Schwert und preßten es leidenschaftlich an die Brust. Dann löste er vom Leibe die Binde und setzte des Schwertes verderbliche Spitze in die Weiche. Zwei, drei Mal wiederholte er den Versuch, doch immer wieder siegte die Scheu vor Menschenblut. — Der Fürst wurde ungehalten, er sprach im langsamer, würdevoller, näselnder Stimme etwas von Feigheit und ähnlichen schändlichen Begriffen, warf dem Gefangenen einen unendlich verachtenden Blick zu, zog dann aus seinem Gürtel einen glitzernden Dolch, erhob sich majestätisch und wies dem Publicum seinen Rücken. — Der Vorhang fiel.

Wie das Drama endete, vermag ich leider nicht zu berichten, denn wir verließen das Schauspielhaus. Die japanischen Schauspieler besitzen nicht die prächtigen Costume der chinesischen Collegen, sondern kleiden sich in der einfachen Tracht ihres Landes; ihr Spiel kann jedoch nicht als wirkungslos